

IKONEN DER FINANZINDUSTRIE

Dr. Jens Ehrhardt - DJE Kapital AG

Dr. Jens Ehrhardt startete seine Karriere in der Finanzindustrie nachdem er sein Studium der Betriebswirtschaftslehre in Hamburg und München abgeschlossen hatte im Jahr 1969 als Mitinhaber der „Portfolio Management“ in München. Die „Portfolio Management“ war zu dieser Zeit die größte bankenunabhängige Wertpapier-Vermögensverwaltungsgesellschaft in Deutschland. Während dieser Zeit promovierte Ehrhardt an der Universität München über das Thema „Kursbestimmungsfaktoren am Aktienmarkt unter besonderer Berücksichtigung monetärer Determinanten“.

Im Jahr 1974 gründete Dr. Ehrhardt dann den Börseninformationsdienst „Finanzwoche Verlagsgesellschaft für Anlageinformationen mbH“ und wurde Gesellschafter einer der Vorläufergesellschaften der heutigen DJE Kapital AG. 1987 legte Dr. Ehrhardt bei der Frankfurt Trust Investment-Gesellschaft mbH mit dem FMM-Fonds (DE0008478116) den ersten Fonds, der nicht von einer Banktochter, sondern von einem unabhängigen Vermögensverwalter gemanagt wird, auf. Im Rahmen der internationalen Expansion der DJE Kapital AG gründete Ehrhardt im Jahr 2002 die DJE Investment S.A. in Luxemburg und im Jahr 2000 die DJE Finanz AG in Zürich, bei denen er Mitglied des Verwaltungsrates ist.

In der Öffentlichkeit wurde Dr. Ehrhardt durch die Veröffentlichung verschiedener

„Ich bin der festen Ansicht, dass man in der Vermögensverwaltung hart und intensiv arbeiten muss, um langfristig erfolgreich sein zu können.“

Bücher, beziehungsweise durch seine Mitarbeit an Büchern anderer Herausgeber sowie diversen Veröffentlichung in Fachzeitschriften und –zeitungen und durch seine Teilnahme an zahlreichen nationalen und internationalen TV Sendungen bekannt.

Welche Aktie war Ihre erste?

Das waren Aktien der Girmes-Werke, einem deutschen Textilhersteller. Die Aktie war zum Zeitpunkt, als ich sie kaufte, stark unterbewertet und hat mir anschließend viel Freude bereitet.

Wie hoch ist das von Ihnen derzeit verwaltete Vermögen?

Wir verwalten derzeit gut 10 Milliarden Euro in verschiedenen Strategien und Mandaten, von denen rund 80% von institutionellen Kunden stammen.

Was ist Ihr Erfolgsrezept?

Ich bin der festen Ansicht, dass man in der Vermögensverwaltung hart und intensiv arbeiten muss, um langfristig erfolgreich sein zu können. Zudem ist die Nachhaltigkeit der verfolgten Strategie ein weiterer wichtiger Faktor für den Erfolg eines Vermögensverwalters. Wir haben in der Vergangenheit den einen oder anderen Star kommen und auch wieder gehen sehen. Ein gutes Beispiel hierfür sind Investitionen in Nebenwerte. Einige Investoren haben in diesem Segment die Kurse in die Höhe getrieben und nachdem das Interesse an diesen Titeln nicht mehr vorhanden war, saßen sie in diesen Werten fest und verloren viel Geld. Wir kaufen auch Nebenwerte, wie zum Beispiel vor 2000 die Kali und Salz (K+S), allerdings nur, wenn diese günstig bewertet sind und in unsere langfristige Anlagestrategie passen.

Wo liegen Ihrer Meinung nach die Vorteile eines unabhängigen Vermögensverwalters?

Da wir unabhängig von den Vorgaben einer Konzernmutter oder Bank handeln, können wir unsere Strategien wirk-



Dr. Jens Ehrhardt, DJE Kapital AG

lich langfristig aufbauen und diese auch durchhalten. Während viele andere Vermögensverwalter bei ihren Allokationen die Vorgaben eines übergeordneten Anlageausschusses umsetzen müssen, entspricht die Aufteilung unserer Portfolios auch unserer Philosophie. Zudem müssen wir uns aufgrund unserer Unabhängigkeit nicht an Produktvorgaben halten und können so die Anlageinstrumente nutzen, die aus unserer Sicht sinnvoll und zielführend erscheinen. Ein weiterer Vorteil unseres Hauses ist sicherlich, dass wir über flache Hierarchien und kurze Wege verfügen, wodurch wir als schlagkräftige Einheit schnell handeln können. In diesem Sinne ist auch die hohe Stabilität, die wir bei unserem Personal haben, ein weiterer Vorteil, denn während gerade bei größeren Anbietern die handelnden Personen oftmals wechseln und sich die Teams, wie auch die Kunden, immer wieder auf neue Philosophien einstellen müssen, verfügen wir über ein eingespieltes Team.

Auch sehe ich es als Vorteil an, dass wir ein privat geführtes Unternehmen sind; denn so verfolgen der Verwalter, der nichts an Bankspesen verdient, und die Kunden die gleichen Interessen. Da wir mit unserer Arbeit Geld verdienen wollen, ist es wichtig, dass wir Kunden haben, die uns vertrauen und da auch die Kunden Gewinne erzielen wollen, bleiben sie nur bei uns, wenn die Ergebnisse stimmen.

Sie haben Ihre Fonds über eine eigene Kapitalanlagegesellschaft aufgelegt. Warum haben Sie als einer der größten unabhängigen Vermögensverwalter in Deutschland keine eigene Bank?

„Ich gehörte schon immer zu den Euro-Kritikern. Leider sind die meisten unserer Prognosen eingetreten, so dass wir für die Gemeinschaftswährung auch weiterhin schwere Zeiten erwarten.“

Wir hatten in der Vergangenheit häufiger die Möglichkeit eine Bank zu erwerben, haben uns aber immer dagegen entschieden, um Interessenkonflikte zu vermeiden. Würden wir eine eigene Bank mit einem eigenen Handelstisch betreiben, könnte man uns unterstellen, dass wir einzelne Portfolioumschichtungen nur zum Wohle der Gesellschaft, nicht



Dr. Jens Ehrhardt

aber zum Wohle des Kunden durchführen. Bei einer unabhängigen Kapitalanlagegesellschaft (KAG) ist dies anders. Zum einen trägt diese Gesellschaftsform mit den hohen Anforderungen an das Berichtswesen bei den verwalteten

Fonds zu einer höheren Transparenz bei, zum anderen sind die über die KAG aufgelegten Fonds sogenannte Sondervermögen, die im Falle eines Falles vom Unternehmensvermögen getrennt sind

und somit auch nach einer möglichen Insolvenz der Bank bzw. Gesellschaft noch vorhanden sind.

Haben Sie eigene Ressourcen für die Wertpapieranalyse?

Die Markt- und Wertpapieranalyse ist eine eigene Abteilung bei uns im Haus.

Die Fundamentalanalyse ist eine der wichtigen Komponenten für unsere Anlagestrategien. Da wir nur so sicherstellen können, dass wir wirklich unabhängige Analysen erhalten, die unseren Anforderungen entsprechen.

„Inflation ist derzeit kein Thema, da die Banken das Zentralbankgeld zur Bilanzpflege nutzen und nicht an ihre Kunden verleihen.“

Das bedeutet zum Beispiel, dass wir neben unserer Art Bilanzen auszuwerten, die Bewertungen einer Aktie immer auch einem Realitätscheck unterziehen. Das heißt wir rechnen nach, was ein Unternehmen erreichen muss, um das eingepreiste Gewinnwachstum erzielen zu können. Bei diesen Berechnungen stellt man sehr häufig fest, dass viele sehr ambitionierte Bewertungen in der Realität für die Unternehmen, selbst bei den günstigsten Marktbedingungen, nicht erreichbar sind.

Haben Sie als unabhängiger Vermögensverwalter die Möglichkeit direkt mit den Vorständen der für Sie interessanten Unternehmen zu sprechen?

Das Gespräch mit dem Management ist für uns sehr wichtig. Viele der Unternehmen in die wir investieren, haben wir erst nach einer Vielzahl von Unter-



Detlef Glow und Dr. Jens Ehrhardt im Interview (v.l.)

nehmensbesuchen in unser Portfolio aufgenommen. Als einer der größten unabhängigen Vermögensverwalter in Deutschland haben wir einen sehr guten Zugriff auf die Unternehmen und sehen viele Vorstände großer Aktiengesellschaften sogar hier bei uns in Pülach. Wir reisen aber auch zu den Unternehmen im In- und Ausland, um uns Management und Produktion direkt vor Ort anzuschauen.

Wie sieht Ihre Wachstumsstrategie aus?

Wie in der Vergangenheit, wollen wir auch in der Zukunft durch organisches Wachstum und nicht durch Zukäufe wachsen. Auf Basis dieser Strategie ist unser Ziel langfristig Führungspositionen mit dem eigenen Nachwuchs zu besetzen, da wir in der Vergangenheit festgestellt haben, dass die Beschäftigung von externem Personal zu Kulturbrüchen führen kann, da die Erwartungen an eine Position von beiden Seiten oft sehr unterschiedlich sind. Daher haben wir uns dazu entschlossen unsere Mitarbeiter durch gezielte Ausbildungsprogramme zu fördern und ihnen so eine langfristige Perspektive zu bieten.

Wollen Sie hinsichtlich neuer Anlagestrategien beziehungsweise Produkte noch weiter wachsen?

Wir legen für unsere institutionellen Kunden regelmäßig neue spezielle Anlageprodukte auf. Im Bereich der Publikumsfonds decken wir momentan mit den bestehenden Produkten den Bedarf unserer Kunden ab und wir wer-

den unseren bewährten Strategien treu bleiben.

Wie bewerten Sie die derzeitige Situation des Euro?

Ich gehörte schon immer zu den Euro-Kritikern. Wir haben im Jahr 1997 eine Studie geschrieben, in der wir versucht haben, die Auswirkungen des Euro insbesondere auf die deutsche Wirtschaft zu beurteilen. Bei dieser Studie kam

„Während viele andere Vermögensverwalter bei ihren Allokationen die Vorgaben eines übergeordneten Anlageausschusses umsetzen müssen, entspricht die Aufteilung unserer Portfolios auch unserer Philosophie.“

heraus, dass der Euro für Deutschland und Europa zu einem Desaster werden könnte. Leider sind die meisten unserer Prognosen eingetreten, so dass wir für die Gemeinschaftswährung auch weiterhin schwere Zeiten erwarten. Mentalität und Struktur in den einzelnen Mitgliedsstaaten der Eurozone sind meiner Ansicht nach zu verschieden, was die Stabilität des Euro auch zukünftig belasten wird.

Hat der Euro die Wettbewerbsfähigkeit der Länder in der Eurozone nicht erhöht?

Durch die Einführung des Euro hat sich die Wettbewerbsfähigkeit der Eurozone insgesamt nicht erhöht, sondern die Nachteile einzelner Länder wurden

durch die niedrigen Zinsen, die diese Länder aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur Eurozone zahlen mussten, kaschiert. Durch diese Zinspolitik kam es zu einem künstlichen Boom, da sich die entsprechenden Länder viel zu günstig verschulden konnten. Umgekehrt könnte man auch sagen, dass Deutschland seit dem Beitritt zur Eurozone zu hohe reale Zinsen gezahlt hat.

Sehen Sie zukünftig Inflationsgefahren auf uns zukommen?

Inflation ist derzeit kein Thema, da die Banken das Zentralbankgeld zur Bilanzpflege nutzen und nicht an ihre Kunden verleihen. Somit kommt es derzeit nicht zu einer Förderung von Investition und Konsum und damit auch nicht zu inflationären Tendenzen.

Welche Interessen verfolgen Sie in Ihrer Freizeit?

Mein Beruf lässt mir nur wenig Zeit für Hobbys, aber ich bin ein begeisterter Segler und besitze ein eigenes Boot, das ich leider viel zu selten nutzen kann.

Das klingt nach viel Einsatz, nehmen Sie sich keine Auszeit?

Ich war schon immer sehr engagiert (Hobby = Beruf!) und glaube, dass man langfristig nur erfolgreich sein kann, wenn man auch hart arbeitet. Ich muss aber sagen, dass ich mir zu Weihnachten seit fünf Jahren die Freiheit nehme, nach Myanmar, dem früheren Birma, zu fliegen, um zu entspannen. Dort habe ich keinen Handyempfang und da es um die Feiertage herum an den Börsen immer relativ ruhig ist, kann ich diese Zeit auch wirklich genießen.

Herr Dr. Ehrhardt, vielen Dank für das interessante Gespräch.